

Hochbaulicher Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil Neubau eines Pflegeheimes in der Salzbrunner Straße in Nürnberg

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 19. Dezember 2017

Überarbeitung durch die Preisträger

Protokoll der Auswahlsitzung am 8. Februar 2018



1.Preis / Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten, Köln



2.Preis / Köppen, Rumetsch Architekten, Nürnberg

Hochbaulicher Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil Neubau eines Pflegeheimes in der Salzbrunner Straße in Nürnberg

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 19. Dezember 2017

Einleitung

Am Dienstag, dem 19.12.2017 um 09.00 Uhr tritt das Preisgericht im Gebäude der WBG in der Glogauer Straße in Nürnberg zusammen.

Herr Schekira eröffnet als Geschäftsführer der WBG die Sitzung und wünscht dem Preisgericht einen guten und erfolgreichen Verlauf. Zu Beginn des Verfahrens prüft er die Anwesenheit und damit die Vollständigkeit und Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes und leitet die Wahl des Vorsitzes ein.

Es sind anwesend:

Preisrichter (Sachpreisgericht):

- | | |
|-------------------------------------------------|----------|
| 1. Herr Ralf Schekira | Nürnberg |
| wbg Nürnberg, Geschäftsführer | |
| 2. Herr Frank Stücker | Nürnberg |
| wbg Nürnberg, Bereichsleiter Bestandsmanagement | |
| 3. Herr Michael Schobelt | Nürnberg |
| AWO Nürnberg, Hauptamtlicher Vorstand | |
| 4. Herr Kristian Lutz-Heinze | Nürnberg |
| wbg Nürnberg, Bereichsleiter BT | |

Preisrichter*innen (Fachpreisgericht):

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| 1. Herr Siegfried Dengler | Nürnberg |
| Dipl.-Ing. Architekt, Leiter Stadtplanungsamt | |
| 2. Herr Marcus Schulz | Nürnberg |
| Dipl.-Ing. Architekt (FH), wbg Nürnberg, Bereichs-leiter Architektur und Städtebau | |

3. Frau Prof. Hannelore Deubzer München
Dipl.-Ing. Architektin
4. Herr Ingmar Menzer Stuttgart
Dipl.-Ing. Architekt
5. Herr Eckhard Feddersen Berlin
Dipl.-Ing. Architekt

Stellvertreter/innen der Preisrichter*innen:

- Herr Frank Thyroff Nürnberg
wbg Nürnberg, Geschäftsführer
(ständig anwesender stellv. Sachpreisrichter)
- Herr Harald Behmer Nürnberg
Dipl.-Ing. (FH) Architekt, wbg Nürnberg
(ständig anwesender stellv. Fachpreisrichter)
- Frau Carolin Mathe Nürnberg
Dipl.-Ing. (FH) Architektin, wbg Nürnberg
- Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter Frankfurt
perpuls GmbH
- Herr Enrico Reusch Nürnberg
Dipl.-Ing. (FH) Architekt, wbg Nürnberg
- Herr Peter Hafner Nürnberg
Dipl.-Ing., Stadtplanungsamt Nürnberg

Berater*innen (ohne Stimmrecht):

- Frau Rita Lex-Kerfers Bockhorn
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin
- Frau Claudia Sabah Nürnberg
wbg Nürnberg, Sonderimmobilien
- Frau Jutta Tiefel Nürnberg
AWO Nürnberg, Heimleitung Hans-Schneider-Haus
- Frau Kristina Brock Nürnberg
Vorsitzende des Bürgervereins Langwasser

Vertreter*in der Vorprüfung:

Herr Prof. Michael Stößlein, Dipl.-Ing. Architekt

Frau Nicole Briesnitz, MA Architektur

Frau Briesnitz und Herr Prof. Stößlein übernehmen die Protokollführung.

Auf Vorschlag von Herrn Schekira wird Frau Prof. Deubzer einstimmig mit eigener Enthaltung zur Vorsitzenden gewählt. Frau Prof. Deubzer bedankt sich für das Vertrauen und übernimmt die Leitung der Sitzung. Sie bittet die MitgliederInnen des Preisgerichts um eine offene Diskussion und um rege Beteiligung.

Die Vorsitzende vergewissert sich durch Umfrage, dass keiner der Anwesenden während der Laufzeit des Wettbewerbs mit einem der Teilnehmer über die Wettbewerbsaufgabe oder deren Lösung gesprochen hat. Sie bittet darum, sich aller Mutmaßungen über eventuelle Entwurfsverfasserinnen zu enthalten und die Gespräche zur Meinungsbildung streng vertraulich zu behandeln. Das Protokoll wird die Ergebnisse der Preisgerichtssitzung detailliert erfassen.

Zu Beginn erläutert Frau Prof. Deubzer die wesentlichen Inhalte und Aspekte der Aufgabe. Im Anschluss daran erklärt sie das Verfahren entsprechend RPW und schlägt folgenden Ablauf vor:

1. Bericht der Vorprüfung und Informationsrundgang
2. Ausscheidungsrundgänge in Anzahl nach Notwendigkeit bis zur Festlegung der Engeren Wahl
3. Erstellen der Beurteilungen über die Arbeiten der Engeren Wahl
4. Festlegen der Rangfolge und der Preise

Danach bittet sie Herrn Prof. Stößlein um den Bericht der Vorprüfung.

Vorprüfbericht

Die Vorprüfung fand vom 17.11.2017 bis 18.12.2017 im Büro stm°architekten in Nürnberg statt. Es wurden insgesamt 12 Arbeiten weitgehend vollständig und prüfbar eingereicht. 4 der aufgeforderten 16 Teilnehmer*innen haben keine Arbeit vorgelegt.

Herr Prof. Stößlein erläutert anschließend den Aufbau des Vorprüfberichtes.

Informationsrundgang

Um 10.30 Uhr beginnt das Preisgericht mit dem Informationsrundgang, in dem die Vorprüfung die einzelnen Arbeiten ausführlich und wertungsfrei vorstellt. Der Rundgang endet um 11.15 Uhr. Herr Schekira und Herr Thyroff verlassen das Preisgericht wegen eines externen Termins um 11.00 Uhr und treten dem Preisgericht um 12.30 Uhr wieder bei. In der Zwischenzeit wird Herr Schekira durch Herrn Reusch vertreten.

In Kenntnis der Lösungsvorschläge werden die in der Auslobung beschriebenen und im Informationsrundgang deutlich gewordenen Einzelgesichtspunkte der Aufgabenstellung sowie grundlegende Lösungsansätze durch die Mitglieder des Preisgerichtes benannt und die gewonnenen Eindrücke diskutiert.

Aspekte der Aufgabenstellung, die im Rahmen der wertenden Rundgänge zu beachten sind, werden - noch offen für weitere Präzisierungen – wie folgt genannt:

- Ergänzung der Siedlungsstruktur durch die Anlage aus Pflegeheim und Wohnbauten;
- Wirtschaftlichkeit der Wohnbauten auf dem Grundstück des städtebaulichen Ideenwettbewerbs;
- Wirtschaftlichkeit der Heimanlage unter Beachtung des benötigten Anteils an Verkehrsflächen;
- Relevanz des Flächenwertes des Pflegeheims je Bewohner;
- die räumliche Qualität in den Wohngruppen in Abgrenzung zu „Stationen“ in Krankenhäusern;
- Angebot und Möglichkeit des Rundgangs in den einzelnen Wohngruppen;
- Lage der möglichst zusammenhängenden Aufenthaltsbereiche in den einzelnen Wohngruppen und Öffnung der Anlage zum Grünen;
- Lage der Demenzgruppe;
- Lage und Größe des Freibereichs / Garten in der Demenzgruppe;

Aufgrund der Differenzierung der Aufgabenstellung in einen städtebaulichen Ideen- und einen hochbaulichen Realisierungsteil ist sich das Preisgericht im Klaren, dass die Beurteilung in den jeweiligen Themen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen kann.

1. Wertungsrundgang

Um 11.45 Uhr beginnt der erste Bewertungsrundgang, der um 12.15 Uhr abgeschlossen ist. Der 2. Rundgang soll sich nach der Mittagspause anschließen.

Aufgrund wesentlicher Defizite in den allgemeinen städtebaulichen Lösungsansätzen und unter Berücksichtigung der weiteren Beurteilungskriterien werden die folgenden 3 Beiträge im ersten Rundgang einstimmig ausgeschieden:

- Tarnzahl 1008 9:0
- Tarnzahl 1010 9:0
- Tarnzahl 1012 9:0

Es verbleiben 9 Arbeiten in der Wertung, die im weiteren Verfahren tiefergehend begutachtet werden sollen. Das Preisgericht unterbricht seine Arbeit zu einer Mittagspause bis 13.00 Uhr.

2. Wertungsrundgang

Im 2. Bewertungsrundgang werden nach ausführlicher Diskussion die folgenden 4 Arbeiten mehrheitlich ausgeschieden:

- Tarnzahl 1001 8:1
- Tarnzahl 1002 8:1
- Tarnzahl 1007 8:1
- Tarnzahl 1011 7:2

Der Rundgang endet um 15.00 Uhr. Es befinden sich noch 5 Arbeiten im Verfahren. Das Preisgericht beschließt, alle 5 Arbeiten in der Engeren Wahl genauer zu betrachten und schriftlich zu beurteilen.

Hinweise zu den im 2. Rundgang ausgeschiedenen Arbeiten:

1001

Der städtebauliche Rhythmus mit dem angenehmen Abstand des Baukörpers zum bestehenden Wohnungsbau im Südwesten wird gelobt, die Ausformulierung der neuen Wohnbebauung dagegen kontrovers diskutiert.

Die im Pflegeheim angebotenen Rundgänge werden positiv gesehen, nicht optimal ist die Aufteilung der Aufenthaltsbereiche und ihre Orientierung in die Innenhöfe. Die Ausrichtung der Bewohnerzimmer der Demenzgruppe auf den Hof oder auf Stellplätze ist nicht gut gelöst.

Die Fassaden mit dem umlaufenden Fluchtbalkon und die formale Auskrugung der Attika werden kritisiert, umlaufenden Balkonen sind für ein Pflegeheim nicht geeignet.

1002

Die städtebauliche Geste wird aufgrund der Größe des Pflegeheimes kritisch gesehen.

Die langen Gänge in den Wohngruppen führen zwar gut belichtet als Rundgang um das Atrium, sind aber nicht differenziert und weisen keine Aufenthaltsqualitäten auf. Der Wohnbereich in der Demenzgruppe im EG verfügt in der präsentierten Form nicht über ausreichende Funktionalität. Dagegen wird gelobt, dass die nach außen orientierten Bewohnerzimmer Bezug zum Grünraum aufweisen.

Bei der Organisation des EG wird kritisiert, dass die Küche an der Südfassade und der Speisesaal dagegen schlecht belichtet im Inneren des Gebäudes liegen.

1007

Der gewählte H-Typ nimmt keinen Bezug zur Umgebung auf, die Punktgebäude, die für die Wohnbebauung angeboten werden, sind dagegen grundsätzlich denkbar.

Die Lage der Küche und der nach Norden orientierte Speisesaal oberhalb des Tiefhofes der Anlieferung werden so nicht akzeptiert. Die Rhythmisierung in den Fluren wird positiv gesehen, ein Rundgang-Angebot für die Bewohner dagegen vermisst, die Überlagerung von Erschließung und Aufenthaltsbereichen ist nicht gewünscht. Die Differenzierung der Loggien an den Wohngruppen und ihre unterschiedliche Ausrichtung sind ein positiver Beitrag.

Die angebotenen Blumenkästen vor den Bewohnerzimmern sind zwar eine Bereicherung der Fassade, die erforderliche Pflege dieser kann aber nicht gewährleistet werden.

1011

Die Klarheit und Schlichtheit des Gebäudes wird kontrovers diskutiert. Die vorgeschlagene Form führt zu einem angenehm ausformulierten Vorplatz, von dem aus der Wohnungsbau und das Pflegeheim erschlossen werden. Diese Disposition entspricht dem Wunsch nach Integration des Heimes im städtebaulichen Umfeld. Die angebotenen Wohnungsbauten sind so tief gewählt, dass darin nur schwer gut belichtete Grundrisse organisiert werden können.

Die langen Wege in den Geschossen des Pflegeheimes führen zu ungünstigen Kennwerten des Projektes. Die Demenzterrasse im 1.OG wird grundsätzlich positiv gesehen, ungünstig ist, dass die private Wohnerräume direkt an der Terrasse angrenzen.

Engere Wahl

Die im Verfahren verbliebenen 5 Arbeiten sollen im nächsten Schritt ausführlich schriftlich beurteilt werden. Bei den Wettbewerbsbeiträgen der Engeren Wahl handelt es sich um Beiträge mit den Tarnzahlen 1003, 1004, 1005, 1006 und 1009.

Schriftliche Bewertung

Die Vorsitzende bittet die Fach- und Sachpreisrichter, die Arbeiten unter Bezugnahme auf die in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien eingehend zu analysieren und schriftlich zu beurteilen. Die Kriterien sind:

- Gestalterisches Konzept und städtebauliche Leitidee
- Stadträumliche Qualität
- Organisation / Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit
- Realisierbarkeit

Die Berater sollen die aus ihrer Sicht wichtigen Aspekte den Beurteilungsgruppen zutragen. Das Preisgericht verabredet sich für 16.00 Uhr zum Verlesen der schriftlichen Beurteilungen.

Ab 16.00 Uhr werden die durch die Teams verfassten Niederschriften der Einzelbewertungen vor den jeweiligen Plänen und Modellen verlesen und abschliessend ausführlich diskutiert. Nach der Einarbeitung von Hinweisen und Ergänzungen werden die endgültigen Beurteilungstexte vom Preisgericht - wie weiter unten im Protokoll dokumentiert - verabschiedet.

Die Überarbeitung und Abstimmung der Bewertungen ist um 16.30 Uhr abgeschlossen.

Rangfolge

Zuerst stellen die Sachpreisrichter, dann die Fachpreisrichter eine Rangfolge der Arbeiten her. Das Preisgericht führt im Anschluss daran folgt eine intensive Diskussion über die Bewertung dieser Rangfolge.

In der Diskussion deutet sich eine einstimmige Veränderung ab.

Zunächst werden 3 Arbeiten der Engeren Wahl einstimmig und gleichwertig auf den 3. Rang gesetzt: Die drei Arbeiten zeichnet sich durch qualitätsvolle, aner kennenswerte Teilaspekte in der Bearbeitung aus, sind bezogen auf die komplexe Aufgabenstellung jedoch nicht durchgängig überzeugend.

- Tarnzahl 1003 3. Rang 9:0
- Tarnzahl 1006 3. Rang 9:0
- Tarnzahl 1009 3. Rang 9:0

Danach folgt eine ausführliche Diskussion über die Qualitäten der beiden verbliebenen Arbeiten der Engeren Wahl – der Arbeit 1004 und der Arbeit 1005. Das Preisgericht stellt abschließend fest, dass beide Arbeiten über hohe Qualitäten verfügen. Beide Arbeiten sind an unterschiedliche, im Protokoll festgehaltenen Punkten, unvollständig oder unpräzise. Das Preisgericht sieht in der Weiterentwicklung der Arbeiten Möglichkeiten der Optimierung, so dass beide Arbeiten zur Überarbeitung gebeten werden.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, beiden Arbeiten auf einen 2. Rang zu setzen und stimmt wie folgt ab:

- Tarnzahl 1004 2. Rang 9:0
- Tarnzahl 1005 2. Rang 9:0

Festlegung der Preise

Im Anschluss daran beschließt das Preisgericht die Zuordnung der Preise und Anerkennungen wie folgt:

- die Arbeit mit der Tarnzahl 1003 (3. Rang) erhält eine Anerkennung, 9:0
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1006 (3. Rang) erhält eine Anerkennung, 9:0
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1009 (3. Rang) erhält eine Anerkennung, 9:0
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1004 (2. Rang) erhält einen 2. Preis, 9:0
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1005 (2. Rang) erhält einen 2. Preis, 9:0

Ein 1. Preis wird nicht ausgesprochen.

Wettbewerbssumme

Die Wettbewerbssumme besteht aus Anteilen für den städtebaulichen Ideen- und für den hochbaulichen Realisierungswettbewerb und wurde mit 100.000.- Euro netto bzw. 119.000.- Euro brutto festgelegt.

Für jeden eingeladenen Teilnehmer steht laut Auslobung ein Bearbeitungshonorar in Höhe von 4.000.- Euro netto zur Verfügung, das ausgezahlt wird, wenn eine vom Preisgericht zugelassene Arbeit vorliegt.

Sollten weniger als 16 Arbeiten abgegeben oder zugelassen werden, werden ausschließlich die Preisgelder entsprechend angepasst. Da nicht 16, sondern nur 12 Arbeiten eingereicht und bewertet wurden, steht für Preise und Anerkennungen zur Verfügung:

Gesamtpreisumme netto: 100.000.- Euro
Teilnehmerhonorar $4.000 \times 12 = 48.000$.- Euro netto
verbleibende Preisgelder: 52.000.- Euro netto

Somit ist das Preisgeld neu aufzuteilen. Das Preisgericht beschließt dies einstimmig und hält folgende Aufteilung der Preissumme fest: Für einen 2. Preis 18.500.- Euro netto, für eine Anerkennung 5.000.- Euro netto.

Dies bedeutet für die verbliebenen Arbeiten:

- die Arbeit mit der Tarnzahl 1003: Anerkennung, dotiert mit 5.000.- Euro
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1006: Anerkennung, dotiert mit 5.000.- Euro
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1009: Anerkennung, dotiert mit 5.000.- Euro
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1004: 2. Preis, dotiert mit 18.500.- Euro
- die Arbeit mit der Tarnzahl 1005: 2. Preis, dotiert mit 18.500.- Euro

Die drei Anerkennungen und die beiden 2. Preise sind jeweils als gleichrangig zu betrachten.

Empfehlungen für die weitere Bearbeitung

Aufgrund der oben dokumentierten Feststellung, dass das Preisgericht in einer Überarbeitung der beiden mit einem 2. Preis belobigten Arbeiten eine deutliche Qualitätssteigerung erwartet, beschließt die Jury einstimmig folgendes Prozedere:

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Arbeiten 1003 und 1004 überarbeiten zu lassen. Dabei sollen die Hinweise aus der schriftlichen Beurteilung berücksichtigt werden. Darüberhinaus soll ein Briefing der Verfasser der beiden Arbeiten durchgeführt werden, in dem Vertreter der Ausloberin, der für eine mögliche Genehmigung zuständigen städtischen Ämter und, als Vertreter der Fachpreisrichter, Herr Feddersen teilnehmen. Dieses Treffen soll in der 2. oder 3. Januarwoche stattfinden. Danach wird den Verfassern zirka 4 Wochen Zeit gegeben, die Aspekte in den Beiträgen einzuarbeiten. Bei der Beurteilung der Ergebnisse sollen die Mitglieder des Preisgerichts, soweit dies terminlich möglich ist, erneut zusammenkommen.

Protokoll

Es wird beschlossen, dass das Protokoll mit der Vorsitzenden abgestimmt wird und durch Herrn Prof. Michael Stößlein fertiggestellt wird.

Feststellung der Verfasser

Die Vorsitzende des Preisgerichts überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge. Anschließend werden die Umschläge mit den Verfassererklärungen geöffnet.

Dabei werden für die Preise und Anerkennungen folgende Verfasser *innen festgestellt:

Preis	Tarnzahl	Verfasser
2. Preis	1004	Heinle Wischer und Partner, Freie Architekten, Köln
2. Preis	1005	Köppen Rumetsch Architekten, Nürnberg
Anerkennung	1003	Haid + Partner, Architekten + Ingenieure, Nürnberg
Anerkennung	1006	fischer_Z architekten, München
Anerkennung	1009	BKS & Partner, Bauer, Reichert, Seitz, München

Die exakten und vollständigen Verfasserbezeichnungen entsprechend den Verfassererklärungen sind im Anhang enthalten.

Entlastung der Vorprüfung

Nach dem Öffnen der Umschläge und dem Verlesen der Verfasser dankt die Vorsitzende der Vorprüfung für die sehr professionelle Vorbereitung und außerordentlich angenehme Zusammenarbeit. Sie bittet das Preisgericht um Entlastung der Vorprüfung. Diese erfolgt um 17.45 Uhr.

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Mitgliedern des Preisgerichts für die offene und sachbezogene Diskussion und konstruktive Arbeit.

Sie dankt im Namen des Preisgerichts und aller Beteiligten Herrn Schekira als Vertreter der Ausloberin für die Durchführung des Wettbewerbs - insbesondere auch im Namen der teilnehmenden Büros - und wünscht dem Bauherrn guten Erfolg bei der Überarbeitung und der Umsetzung des Vorhabens. Anschließend gibt sie den Vorsitz wieder an die Vertreter der Ausloberin zurück.

Ende des Preisgerichts

Herr Schekira bedankt sich bei dem Preisgericht und der Vorprüfung für die konzentrierte Arbeit an diesem Tag und beendet die Sitzung um 18.00 Uhr. Es wird beschlossen, die beiden Preisträger baldmöglichst zu informieren.

Ausstellung

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten findet im Januar statt, die Teilnehmer werden rechtzeitig über die Zeiten informiert.

Einzelbewertungen

1003

Der Verfasser schlägt als städtebauliche Figur eine kompakte und ungerichtete Gebäudeform vor. Diese fügt sich in die Zeilenbebauung südlich der Salzbrunner Straße verträglich ein, verlässt jedoch deren Rhythmik. Das erfolgt zu Gunsten der Etappierung in der baulichen Abwicklung der Maßnahme.

Die Zugangssituation ist klar, die erforderlichen Stellplätze werden allerdings nur dem öffentlichen Verkehrsraum zugeordnet. Die Anlieferung an der nördlichen Gebäudeecke liegt funktional richtig, schwächt bis verhindert allerdings den Quartiersplatz in Verbindung zum angrenzenden Wohnen Wohnens.

Der Wohngebäuderiegel ist an den Rand des Planungsfensters gerückt. Städtebaulich überzeugen sowohl Gebäudeform und Anordnung nicht. Die Erschließung über den Ferdinand-Drexler -Weg ist nicht befriedigend gelöst.

Der schützenswerte Baumbestand kann im Wesentlichen erhalten bleiben. Besonders gewürdigt wird die Erhaltung der großen Buche. Leider werden keine attraktiven Freiräume für die Bewohner angeboten. Die Idee mit der Demenzgarten im Innenhof ist aufgrund der dort zahlreich angeordneten Oberlichter und der Verschattung durch die umgebenden Fassaden in seiner Nutzbarkeit stark beeinträchtigt.

Die Stärke des Entwurfs liegt in der Organisation des Pflegebereichs. Die Räume auf den Etagen 2.OG-5.OG sind funktional richtig angeordnet. Die Bewohnerzimmer liegen außen und zur Grünfläche hin. Die Geschosse bieten für die Bewohnerinnen und Bewohner jeweils Rundgänge mit einem hohen Maß an Wiedererkennbarkeit. Die Funktionsräume liegen angrenzend zum Innenhof und verfügen über ausreichend Belichtung. Die Aufenthaltsräume sind großzügig in den Proportionen und die kleine Balkone in den Bereichen auch gut nutzbar. Weitere Terrassen auf den Stockwerken werden nicht gewünscht.

Die Demenzwohngruppe im 1. OG verfügt über einen eigenen Außenbereich, der jedoch durch die darüber liegenden Geschosse dunkel und wenig einladend sein wird. Die Lichtkuppeln für den darunterliegenden Speisesaal sind behindern die Nutzung.

Das Gebäude öffnet sich zentral zur Salzbrunner Straße und weist somit eine klare Orientierung aus. Die Anlieferung geschieht über die vom derzeitigen Wohnungsbau abgewandten Seite. Der mittig geplante Speisesaal ist zu dunkel und überzeugt nicht. Eine Öffnung des Restaurants zum angrenzenden Stadtteil ist nicht vorhanden. Ein Flächentausch mit Küche müsste untersucht werden, um werden, um eine bessere Öffnung sowohl zur Außenfläche als auch zum Stadtteil hin zu erzielen.

Der Entwurf liegt über den Flächenvorgaben. Entsprechend hoch liegt der Flächenwert / Bewohner.

Die Gestaltung der Fassade ist in sich nicht schlüssig ausformuliert. Der Verfasser positioniert sich nicht hinsichtlich einer klaren Gliederung. Diese suggeriert gegenüber den 1 bis 4 Geschossen eine abweichende Nutzung zum 5.OG. Die Sockelzone bleibt in Ihrer Durcharbeitung unverbindlich. Das im Model dargestellt Staffelgeschoss kann in den Plänen nicht nachvollzogen werden.

Der Verfasser schlägt ein M-WDVS vor, dass im Bereich der Öffnungen mit Elementen aus Alucobond - Platten und großflächigen Verglasungen besteht. Die Farbigkeit ist zurückhaltend und beschränkt sich auf die Wirkung der Materialität.

Es wird ein Massivbau in Stahlbetonskelettbauweise vorgeschlagen. Die Innen- und Außenwände bestehen aus Mauerwerk. Die Raumtrennung erfolgt in Form von leichten Trennwänden, was die Flexibilität der Raumfolge positiv stützt.

1004

In der Verlängerung der Zeilenbauten entlang der Salzbrunner Straße tritt das Pflegeheim als Sonderkörper und städtebaulicher Höhepunkt hervor. Auf einer annähernd quadratischen Grundplatte entwickelt sich der eigentliche Baukörper in der Form zweier in sich verschränkter Hofbauten als gebaute Acht. Dadurch wird das Bauvolumen gut gegliedert und die Baumasse der Obergeschosse erscheint angemessen in Bezug auf die Nachbarschaft.

Insgesamt besetzt das Gebäude jedoch eine große Grundfläche. Die Anordnung der Baukörper des Wohnungsbaus als versetzter Zeilenbau ist losgelöst von der Ausrichtung und Anordnung des Pflegeheimes. Quartiersqualitäten können dadurch nicht entstehen, stadträumliche Qualitäten werden nicht genutzt.

Insgesamt besitzt der Entwurf für das Pflegehaus eine gute innere Struktur. Die Stärke des Entwurfs liegt in der Organisation des Gebäudes als eine Acht mit zwei quadratischen Baukörpern, die miteinander verbunden sind. In den Obergeschossen (2.-4.OG) sind die Zimmer der Bewohnerinnen und Bewohner an der Außenfläche der beiden Baukörper angeordnet. Auf zwei Rundgängen können sich die Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Stockwerk bewegen. Durch die Unterteilung des Wohnbereiches in zwei Teilbereiche wird das Gefühl der Zugehörigkeit und Wohnlichkeit gestärkt. Auf der Verbindungsachse der beiden quadratischen Baukörper liegen die Aufenthaltsbereiche und Funktionsräume. Der Aufenthaltsbereich grenzt unmittelbar an die Flure an und geht in diese über. Hier wäre über eine mobile Einheit zur Trennung hin zum Flur zu überlegen. Im Inneren zeichnet sich der Entwurf also durch ein attraktives Angebot von Aufenthalts- und Freibereichen für die Bewohner aus, die zudem auf kurzem Wege zu erreichen sind und sich zum umgebenden Grünraum öffnen.

In der Demenzgruppe sind einige Bewohnerzimmer unglücklich zu Parkplätzen orientiert.

Im Erdgeschoss wird die Anlieferung von Küche und Heim in direkter Nachbarschaft zur Wohnbebauung, sowie auch die Lage der Küche im Baukörper kritisch gesehen. Kritisch gesehen wird auch der zu geringe Abstand zu dem benachbarten Wohngebäude. Die Anlieferung der Küche in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bestandswohnungsbau ist nicht möglich. Eine Belichtung des Küchenbereiches ist alleine aus arbeitsrechtlichen Gründen zwingend notwendig, die innenliegende Lage der Küche ist nicht vertretbar.

Der Speisesaal und dessen Außenbereich sind so angeordnet, dass sie ein Angebot für das Quartier darstellen und zur Teilhabe einladen. Die Lage des Restaurants an der Salzbrunner Straße und die Öffnung zum Stadtteil hin ist eine Stärke des Entwurfs.

Der Entwurf liegt mit einer Nutzfläche und der Verkehrsfläche über den Vorgaben. Die Überschreitung der Verkehrsfläche beträgt rd. 1.000 qm (ca 80%). Entsprechen liegt der Fläche pro Bewohnerin und Bewohner bei 60,3 qm und damit deutlich über dem Richtwert. Bei den Baukosten verhält es sich entsprechend. Die robuste Grundstruktur lässt eine Optimierung dieses Wertes erwarten.

1005

Zwei sich verschränkende Quadrate bilden sowohl zur Salzbrunner Straße, als auch zum Pflegeheim hin eine angemessene Geste. Die Aufnahme der bestehenden Linienführungen überzeugt die Jury, weil auch die Abstandsflächen ausreichend bemessen wurden. Die hierzu gefundenen würfelförmigen Wohnhäuser äußern sich in der gleichen Sprache, auch die Verschränkung der dazugehörigen Plätze überzeugt die Jury.

Zur Straße hin entsteht ein sehr gut sichtbarer Eingang mit Vorplatz, der eine angemessene Gestaltung des Vorplatzes möglich macht. Die sich öffnende Eingangshalle ist hell und gut gestaltbar, sie ist sehr knapp und für die hohe Frequenz von Besuchern und Bewohnern vermutlich nicht ausgerichtet, zudem fehlt eine Rezeption. Sowohl die Lage des Speisesaals, als auch die Lage der Küche erscheinen im Bezug auf den gewünschten Öffentlichkeitsbezug nicht optimal gelöst.

Die angebotenen Außensitzplätze sind attraktiv, baulich aufwändig. Großes Interesse finden in der Jury die sehr gut durchgearbeiteten OG Grundrisse; mit ihren gegenläufigen Wohnzimmern und Balkonen entstehen kurze Wege, wobei allerdings die teilweise Dunkelheit der Flure bemängelt wird. Die Zimmer selbst sind mit ihren erkerartigen Ausbuchtungen sehr anzuerkennen, geben dadurch die Möblierung der Räume relativ klar vor. Eine Ausrichtung Richtung Norden ist nicht verständlich. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete die Jury der Demenzgruppe im 1. OG. Die dort angebotene Gartenfläche auf dem Dach ist großzügig und unproblematisch im Gebrauch.

Die Fassaden mit ihren Schrägstellungen finden eine formale Entsprechung in der Gestaltung der EG Fassade: hier wirkt sie allerdings fremd, modisch. Der Entwurf liegt im Flächenverbrauch (GRZ)

an unterster Stelle, in der Gesamtkubatur bezogen auf das Grundstück allerdings im oberen Bereich. Fragen der Nachhaltigkeit sind schwierig zu beantworten, aber aufgrund der Darstellung im Plan und der günstigen Flächenbilanz entsprechend positiv zu gestalten. Der Entwurf erfüllt damit weitestgehend die Erwartungen der Jury.

1006

Der städtebauliche Ansatz der Arbeit entwickelt sich aus dem Versuch, den wertvollen Baumbestand möglichst zu schonen und insbesondere die große Rotbuche zu erhalten. Dieser Baum wird damit folgerichtig zum Dreh- und Angelpunkt des Entwurfs und Mittelpunkt eines Parks, der sowohl dem Pflegeheim, als auch der Wohnbebauung und dem gesamten Quartier zugute kommt. Die drei Wohntürme besetzen jeweils eine Seite, die sich zum gestalteten Garten- und zum Grünraum orientieren, was eine hohe Wohnqualität erwarten lässt.

Positiv zu bewerten sind die Überlegungen zu einer Neuinterpretation der Salzbrunner Straße, die über einen gestalteten Platzbereich mit einem präzise gesetzten siebengeschossigen Wohngebäude einen überraschend schlüssigen Abschluss findet, wobei allerdings der Straßenraum in einer Tiefgaragenzufahrt endet.

Der Erhalt der Buche wird allerdings auch mit etlichen Zwängen im Bereich des Pflegeheimes erkaufte. Der Verfasser mischt die Typologien von Hof und Zeile, Mittelflur und einhüftiger Erschließung. Die Kombination der Nachteile beider Typologien führt innenräumlich zu einer gewissen Monotonie und langen Wegen. Folgerichtig erinnert die äußere Anmutung an einen Verwaltungsbau, insbesondere die Maßstäblichkeit zur Salzbrunner Straße erscheint in der Abfolge der bestehenden Reihenhauserzeilen unangemessen. Die Eingangssituation wird kritisch hinterfragt. Ein großer überdachter Außenraum, der durch einen Flur des Verwaltungstraktes begrenzt wird, bildet keinen adäquaten Hauptzugang und hat wenig Bezug zum Quartier. Der Speisesaal ist für externe Besucher schlecht erreichbar.

Der sechsgeschossige Bau, der knappe Abstand und die Anordnung der Stellplätze im Erdgeschossbereich sowie die Lage der Anlieferung nehmen kaum Rücksicht auf vorhandene Wohnbebauung an der Westseite.

Der kompakte Baukörper und der geringe Grundflächenverbrauch lässt eine wirtschaftliche Bauweise erwarten.

Insgesamt eine Arbeit, die ihre Stärken vor allem im Umgang mit dem Freiraum und den städtebaulichen Ideenteil hat. Allerdings führt die Rücksichtnahme auf die vorgefundene Situation der Grünräume, die hieraus resultierenden Zwänge und die Mischung unterschiedlicher Typologien zu einem insgesamt nur bedingt überzeugenden Ergebnis.

1009

Der massige Baukörper des Pflegeheims integriert sich nicht in die gereimte Struktur der Wohnbebauung. Dem entgegen wird der aufgelockerte bauliche Abschluss der Siedlung zum Grünzug durch drei leicht verdrehte Wohnpunkthäuser sehr positiv gewertet. Es überzeugt auch, den der Salzbrunner Str. zugeordneten Baukörper als Achtgeschoss anzubieten.

Dem Entwurf gelingt es, bei Erhaltung der großen Buche Pflegeheim und neue Wohnbebauung über einen frei formulierten Quartiersplatz zu verbinden, was als große Qualität gesehen wird. Zwischen den zwei Nutzungsbereichen entsteht ein angemessener verbindender städtebaulicher Raum mit Aufenthaltsqualität.

Das Gebäude wird im Erdgeschoss über eine übersichtliche Foyerzone erschlossen. Der anschließende Speiseraum orientiert sich schlüssig zum Grünbereich. Die Zuordnung der Küche zum o.g. Stadtraum ist unlogisch und verhindert die möglichen funktionalen Verbindungen zur Wohnnutzung.

Die Wohnbereiche im EG für den Demenzbereich organisieren sich um den umschlossenen Garten. Die in den Garten orientierten Bewohnerzimmer verfügen aber über keine Privatheit. In den Regelgeschossen ist der Aufenthaltsbereich zu abgelegen in dem Nebenbaukörper untergebracht. Dadurch sind lange Wege für die Bewohner unvermeidlich.

Die überwiegende einhüftige Flurerschließung ist nicht wirtschaftlich und hat lange Wege zur Folge. Das Fassadenbild des Pflegeheims erscheinen willkürlich und der Funktionen nicht entsprechend.

Es wird ein Massivbau mit klassischer Lochfassade vorgeschlagen. Tragkonstruktion und Spannweiten liegen voraussichtlich im wirtschaftlichen Bereich, lediglich in den Gemeinschaftsbereichen fehlt der zeichnerische Nachweis. Die Vorschläge zur Flexibilität sind im Bereich der Sanitärkerne unrealistisch.

Liste der teilnehmenden Büros

1001

Verfasser*in: mt2 ARCHITEKTEN | STADTPLANER PartmbB, Nürnberg
Martin Kühnl Dipl.-Ing. (FH) Architekt, Stadtplaner
Susanne Senf Dipl.-Ing. (FH) Architektin

Fachplaner*in: Dipl.-Ing. M. Kotissek, Dr. Kreuz + Partner, Bamberg
(Tragwerksplanung)

1002

Verfasser*in: Architekturbüro Huber Partnerschaft mbB, Betzigau
Wilhelm Huber Architekt + Stadtplaner
Felix Huber Architekt + Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter*in: Edgar Martinez
Emilia Rey (Brandschutz)

Fachplaner*in: Emilia Rey (Brandschutz)

Hilfskräfte: Modellbau Egger (München)

1003

Verfasser*in: Haid + Partner Architekten + Ingenieure, Nürnberg
Prof. Dipl.-Ing. Hans Peter Haid Architekt

Mitarbeiter*in: Karolina Mrozek, Architektin
Hanqui Wang, Architekt

Landschaftsarchitekten*in: Grosser-Seeger + Partner, Landschaftsarchitekten
Frau Daniela Bock, Nürnberg

Fachplaner*in: Modellbau Honka, Nürnberg

1004

Verfasser*in: Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten, Köln
Markus Kill Dipl.-Ing. Architekt

Mitarbeiter*in: Herr M.Sc. RWTH Hendrik Potthoff
Herr Dr. Dipl.-Ing. Pablo Allen Vizan
Herr Dipl.-Ing. Architekt Stefan Matzke

1005

Verfasser*in: Köppen Rumetsch Architekten, Nürnberg
Matthias Köppen Dipl.-Ing. Architekt BDA
Anne Rumetsch Dipl.-Ing. Architektin BDA

1006

Verfasser*in: fischer_Z architekten, München
Architektin Alexandra Zeilhofer
Architekt Prof. Florian Fischer

Mitarbeiter*in: M.A. Marita Schäfer
M.A. Anna Kulkowska

Hilfskräfte: Modellbau: Peter Corbishley München

1007

Verfasser*in: netzwerkarchitekten GmbH, Darmstadt
Thilo Höhne Dipl. Ing. Architekt und Stadtplaner
Karim Scharabi Dipl. Ing. Architekt
Philipp Schiffer Dipl. Ing. Architekt
Jochen Schuh Dipl. Ing. Architekt
Markus Schwieger Dipl. Ing. Architekt BDA
Oliver Witan Dipl. Ing. Architekt BDA

Mitarbeiter*in: B.A. Gerardina Cestara
B.A. Jan Philipp Glock
B.A. Magnus Reich

Fachplaner*in: Dr.-Ing. A. Hentschel, Dr. Kreuz + Partner, Nürnberg
(Tragwerksplanung)

1008

Verfasser*in: Nickl & Partner Architekten AG, München
Prof. Christine Nickl-Weller Dipl.-Ing. Architektin
Prof. Hans Nickl, Dipl.-Ing. Architekt BDA

Mitarbeiter*in: Larissa Weinmann
Sara Wegenast

1009

Verfasser*in: BKS & Partner Bauer Reichert Seitz Architekten mbB, München
Mag. arch. Arch. Alexander Bauer
Dipl.-Ing. Arch. David Reichert
Dipl.-Ing. Arch. Alexandra Seitz

Mitarbeiter*in: B. Sc. Arch. Eng., M.Eng. Computational Design and
Construction Amir Saadat Fard
M. Arch. Valeria Marzano

Landschaftsarchitekten*in: Dipl.-Ing. Arch., MAS ETH Landschaftsarchitektur
Tasos (Anastasios) Roidis

1010

Verfasser*in: Maier Architekten, Köln
Walter Maier Dipl. Ing. Architekt

Mitarbeiter*in: 1. Pascal Corno, M. Sc. Architektur
2. Silvija Saranovic, Dipl.-Ing. Architektin
3. Karam Karsli, Bachelor Architecture & Engeneering SY

Fachplaner*in: SAFE-TEC Brandschutz, Kaarst
Peutz Ingenieurbüro, Düsseldorf

Hilfskräfte: Modellbau Edda Rott Spangenberg, Köln

1011

Verfasser*in: Diezinger Architekten GmbH, Eichstätt
Norbert Diezinger Dipl.-Ing. Architekt BDA

Mitarbeiter*in: Stefanie Hofmann
Franziska Barth
Kurt Weber

Landschaftsarchitekten*in: Michael Adler, Landschaftsarchitekt,
Adler & Olesch Landschaftsarchitekten Nürnberg

Hilfskräfte: Karl Arendt / Modellbau Egger

1012

Verfasser*in: PGN Planungsgemeinschaft Nord GmbH, Rotenburg
Norbert Behrens Dipl. Ing. Architekt

Mitarbeiter*in: Christian Nießen, Dipl. Ing. FH
Rainer Adam, B.Eng. FH
Christian Oberdieck, Dipl. Ing.
Bettina Staufenberg, B.A.
Swantje Rennekamp, Trainee dualer Studiengang Architektur

PREISGERICHT

TEILNEHMERLISTE

Anwesende:

Herr Ralf Schekira.....

R. Schekira

Herr Frank Stücker.....

F. Stücker

Herr Michael Schobelt.....

M. Schobelt

Herr Kristian Lutz-Heinze.....

K. Lutz-Heinze

Herr Marcus Schulz.....

M. Schulz

Herr Enrico Reusch.....

Herr Siegfried Dengler.....

Herr Eckhard Feddersen.....

E. Feddersen

Frau Prof. Hannelore Deubzer.....

H. Deubzer

Herr Prof. Tobias Wulf.....

Herr Dipl. Ing. Ingmar Menzer.....

I. Menzer

Herr Frank Thyroff.....

F. Thyroff

Herr Harald Behmer.....

Frau Rita Lex-Kerfers.....

R. Lex-Kerfers

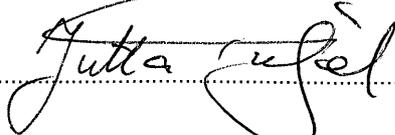
HOCHBAULICHER REALISIERUNGSWETTBEWERB MIT STÄDTEBAULICHEM IDEENTEIL NEUBAU EINES
PFLEGEHEIMES IN DER SALZBRUNNER STRAÙE IN NÜRNBERG

PREISGERICHT

Frau Claudia Sabah.....



Frau Jutta Tiefel.....



Frau Kristina Brock.....



Frau Waltraud Röckert.....

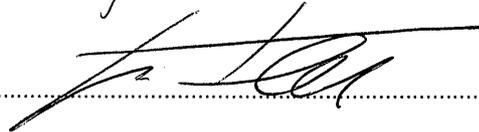
Herr Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter.....



Frau Carolin Mathe.....



Herr Jonas Fleischmann.....

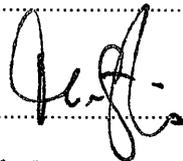


Herr Stefan Drees.....

PETER MATNER



Herr Prof. Michael Stößlein.....



Frau Nicol Briesnitz M.A. Ing. Architektur.....



Nürnberg, den 19. Dezember 2017

Hochbaulicher Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Neubau eines Pflegeheimes in der Salzbrunner Straße in Nürnberg

Überarbeitung durch die Preisträger

Protokoll der Auswahlsitzung am 8. Februar 2018

Einleitung

Am Donnerstag, dem 8.2.2018 um 13.30 Uhr tritt das Auswahlgremium im Gebäude der WBG in der Glogauer Straße in Nürnberg zusammen. Die anwesenden Teilnehmer sind im Anhang dokumentiert. In der Sitzung soll die Überarbeitung der Beiträge der beiden Preisträger des Wettbewerbs vorgestellt und eine finale Entscheidung getroffen werden, welcher Entwurf weiterverfolgt wird. Zur Bewertung der Arbeiten liegt ein Prüfbericht des betreuenden Büros stm°architekten vor. Weiterhin werden die Verfasser die Überarbeitungen persönlich vorstellen.

Nach Begrüßung durch Herrn Schekira erläutert Herr Prof. Stößlein den Prüfbericht und stellt die jeweils vorgenommenen Änderungen vor.

Arbeit 1004

Zuerst wird die Arbeit 1004, Heinle Wischer und Partner vorgestellt.

Im Wesentlichen wurden die folgenden Punkte gegenüber dem Entwurfskonzept des Wettbewerbs geändert:

- Verkehrsführung Salzbrunner Straße, Quartiersplatz und Wohnungsbau werden neu geplant;
- 4 Baukörper anstelle von 5 im Wohnungsbau, BGF leicht erhöht;
- die Stellplätze sind gegenüber dem Wettbewerbsbeitrag verschoben;
- das Pflegeheim soll über den Quartiersplatz erschlossen werden;
- das Erdgeschoss wird umorganisiert: der Grundriss ist gespiegelt, dadurch ändert sich die Lage des Restaurants, der Küche und der Anlieferung;
- Spiegelung des Grundrisses in allen Geschossen;
- Flurbreiten reduziert, Umlauf wird schmaler;
- Achsmaß der „R“ Zimmer größer;

Anschließend wird der überarbeitete Entwurf durch die Verfasser erläutert. Dabei werden die folgenden Themen diskutiert:

- die Anlieferung direkt in die Küche hinein wird kritisch gesehen;
- generell liegt die Anlieferung zu nah am Wohnungsbau und könnte zu Lärmproblemen führen;
- die Anlieferung kann laut Verfasser auch über die TG der Wohnbauten erfolgen, wenn das UG des Heimes und TG miteinander verbunden werden;
- die Anlieferung sollte möglichst überdeckt ausgebildet werden;
- zur Lage des Lastenaufzuges: der Abtransport Verstorbenen soll durch den Haupteingang erfolgen;
- die Personenaufzüge sollten größer dimensioniert werden, zwei Kabinen sind für den Bedarf richtig;

- insgesamt sollte es vier Aufzüge geben: ein Müllaufzug ist möglicherweise zu ergänzen;
- die Flächen vor den Aufzügen in den Geschossen sollten abgetrennt werden können;
- das Gremium diskutiert die Ausbildung von abschirmbaren Eingangsbereichen zu den Wohngruppen;
- die mögliche Abschirmbarkeit der Gemeinschaftsbereiche: sollen die Wohnräume von den Bewohnern auf den Rundgängen durchquerbar sein oder nicht?
- in dem angebotenen Städtebau werden die nun gewählten Einzelbaukörper begrüßt;
- kann der Aufwand des Umbaus der Salzbrunner Straße finanziert werden? Welche Auswirkung hat es auf die Lage des Restaurants, wenn die Salzbrunner Straße nicht den Vorschlägen folgend umgebaut wird?

Nach der Präsentation durch die Verfasser führt das Gremium eine Diskussion über die besonderen Aspekte der vorgestellten Überarbeitung:

- der Entwurf zeigt auch nach der Überarbeitung große Luftigkeit in Grundrissen;
- die Rundläufe der Bewohner führen zur Gemeinschaft hin, das wird begrüßt, die Menschen werden so aktiviert;
- die Lage des Speisesaals ist richtig gewählt, das Restaurant soll von allen Bewohnern im Quartier genutzt werden können;
- der Bereich der Anlieferung muss überarbeitet werden;
- der Aufenthaltsbereich der Demenzstation sollte sich nach außen zum Grünbereich hin öffnen;
- die Differenzierung des Städtebaus schießt übers Ziel hinaus;

Arbeit 1005

Im Anschluss erläutert Herr Prof. Stößlein die Arbeit 1005 und stellt die Änderungen vor, die durch die Verfasser dieser Arbeit, Köppen und Rumetsch vorgenommen wurden.

Im Wesentlichen wurden die folgenden Punkte gegenüber dem Entwurfskonzept des Wettbewerbs geändert:

- Verkehrsführung Salzbrunner Straße mit neuer Parkierung geplant;
- Anlieferung erfolgt über Salzbrunner Straße;
- Innenhof wurde vergrößert und reicht nun bis ins Erdgeschoss (vorher ca. 8x8m, jetzt 10x8m groß);
- Erdgeschoss wurde umorganisiert: die Wäscherei wurde ins Untergeschoss verlegt, dadurch rutscht die Küche nach Norden und der Speisesaal kann direkt an die Küche angegliedert werden;

Anschließend wird der überarbeitete Entwurf durch die Verfasser erläutert. Dabei werden die folgenden Themen diskutiert:

- die im Protokoll des Preisgerichtes bemängelte Fassade Richtung Norden wird laut Verfasser nicht geändert, um Sonderkonstruktionen und damit Mehrkosten zu vermeiden;
- dagegen wird die Fassade im Sockelgeschoss nachgebessert (schräge Stützelemente sind nun steiler ausgebildet);
- zur Orientierung des Speisesaals nach Süden hin, Ziel sind: Beleben des Grünraums, weg von Straße und Autos, als Treffpunkt im Grünen;

Nach der Präsentation durch die Verfasser führt das Gremium eine Diskussion über die besonderen Aspekte der vorgestellten Überarbeitung:

- wo liegt das Restaurant richtig: zur Salzbrunner Straße hin oder zum Grünraum?

- ist der Rundgang für die dementen Bewohner auf dem „Kreuzgang“ im OG die richtige Lösung? Welche Rolle spielt die Einsehbarkeit dieses Bereichs?
- kann sich das Restaurant trotz vorgelagertem Kreuzgang in ausreichendem Maß zum Grünraum hin öffnen? Liegt der Freibereich des Restaurants unter dem Demenzrundgang richtig, oder führt das zu gegenseitigen Störungen?
- können die Vorbereiche vor den Aufzügen auf den Geschossen abgegrenzt werden?

Schlussdiskussion

Im Anschluss an die Vorstellung der Arbeiten werden diese miteinander verglichen und die jeweiligen Qualitäten abgewogen. Das Auswahlgremium stellt fest, dass beide Verfasser teams auf die im Protokoll genannten Anforderungen in den Überarbeitungen umfangreich eingegangen sind.

Der Wohnungsbau beider Arbeiten ist vergleichbar, spielt deswegen der Bewertung keine große Rolle.

Ein wesentliches Thema ist die Frage nach dem richtigen Zuschnitt der Bewohnerzimmer und dem Angebot an Stellfläche in diesen. Hier wird dem eher quadratischen Zuschnitt der Vorzug gegeben. Bei schmalen Grundrissen dagegen wird das Freistellen der Betten schwierig.

Wichtig ist dem Gremium die Lage und Zuordnung des Demenzgartens. Es wird bezweifelt, dass die Lage der Freifläche auf einer Terrasse die angemessene Lösung ist.

Der Mehrwert des Restaurants erscheint dem Gremium vor allem bei der Lage an der Salzbrunner Straße gegeben. Dies ist unabhängig von dem möglichen Umbau der Straßenfläche.

Die Wirtschaftlichkeit der Beiträge kann aufgrund der derzeitigen Vertiefung noch nicht abschließend bewertet werden. Die besseren wirtschaftlichen Werte aufgrund der Flächenvergleiche hat die Arbeit 1005. Andererseits wird bei dieser Arbeit ein Kostenaufwand bei der Erstellung der Fassaden gesehen.

Beim Vergleich der Arbeiten erkennt das Auswahlgremium, dass beide Arbeiten auf die Anregungen aus dem Preisgerichtsprotokoll eingegangen sind, es aber besonders den Verfassern der Arbeit 1004 gelingt, die Erwartungen in hohem Maß zu erfüllen. Die vorgenommene Reduktion der Flächen hat hier zu keinem Qualitätsverlust geführt.

Die Abstimmung führt zu einer überwiegenden Mehrheit für die Arbeit 1004, Heinle Wischer und Partner. Um 17.30 Uhr wird die Sitzung beendet. Herr Schekira bedankt sich bei den Anwesenden für die Mithilfe bei der finalen Auswahl und verweist auf die geplante Ausstellung im offenen Büro des Stadtplanungsamtes der Stadt Nürnberg.

Aufgestellt:

13.2.2018

Prof. Michael Stößlein

stm°architekten Part GmbB

Anwesende:

Herr Ralf Schekira.....

R. Schekira

Herr Frank Stücker.....

F. Stücker

Herr Michael Schobelt.....

M. Schobelt

Herr Kristian Lutz-Heinze.....

K. Lutz-Heinze

Herr Marcus Schulz.....

M. Schulz

Herr Enrico Reusch.....

E. Reusch

Herr Siegfried Dengler.....

Herr Eckhard Feddersen.....

E. Feddersen

Frau Prof. Hannelore Deubzer.....

H. Deubzer

Herr Prof. Tobias Wulf.....

Herr Dipl. Ing. Ingmar Menzer.....

I. Menzer

Herr Frank Thyroff.....

F. Thyroff

Herr Harald Behmer.....

Herr Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter.....

J. Fingerle-Beckensträter

HOCHBAULICHER REALISIERUNGSWETTBEWERB MIT STÄDTEBAULICHEM IDEENTEIL NEUBAU EINES
PFLEGEHEIMES IN DER SALZBRUNNER STRAÙE IN NÜRNBERG

PREISGERICHT NACHBEARBEITUNG

Herr Jonas Fleischmann.....

Frau Carolin Mathe.....

Frau Kristina Brock.....

Frau Rita Lex-Kerfers.....

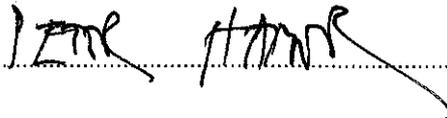
Frau Claudia Sabah.....

Frau Jutta Tiefel.....



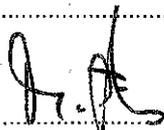
Frau Waltraud Röckert.....

Herr Peter Hafner.....

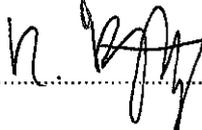


Herr Stefan Drees.....

Herr Prof. Michael Stößlein.....



Frau Nicol Briesnitz M.A. Ing. Architektur.....



Nürnberg, den 08. Februar 2018